

IAB-Kurzbericht

19/2016

Aktuelle Analysen aus dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

In aller Kürze

■ Die Zahl der Leiharbeiter hat sich in Deutschland in den letzten zehn Jahren mehr als verdoppelt. Im Jahr 2015 hat sie um 5 Prozent zugenommen; der Anteil der Leiharbeiter an allen abhängig Beschäftigten lag bei 2,7 Prozent.

■ Auch der Anteil der Ausländer in der Zeitarbeitsbranche ist in den letzten Jahren deutlich gestiegen und war 2015 mit 25 Prozent überdurchschnittlich hoch. Im selben Jahr betrug der Ausländeranteil an allen Beschäftigten 10 Prozent.

■ Die mittlere Dauer einer Beschäftigung in der Zeitarbeitsbranche aus Arbeitslosigkeit heraus liegt bei 3 Monaten. Dies gilt für Deutsche wie für Ausländer.

■ Deutsche, die aus Arbeitslosigkeit einen Zeitarbeitsjob aufnehmen, waren im Mittel vorher 3 Monate arbeitslos, Ausländer hingegen 3,6 Monate.

■ Der Sprungbretteffekt der Zeitarbeit in andere Beschäftigung ist für die meisten Ausländergruppen stärker ausgeprägt als für Deutsche.

■ Ausländer mit türkischen Wurzeln profitieren besonders von dem Brückeneffekt. Dagegen ist Zeitarbeit für Arbeitslose aus den Westbalkanländern in der Regel kein Sprungbrett in andere Beschäftigung.

Brückeneffekte für Ausländer am Arbeitsmarkt

Zeitarbeit kann Perspektiven eröffnen

von Elke Jahn

Die Zahl der Leiharbeiter in Deutschland hat sich im letzten Jahrzehnt mehr als verdoppelt, auch im Jahr 2015 ist sie weiter gestiegen. Die Dynamik dieser Beschäftigungsform, kurze Beschäftigungsdauern und der hohe Ausländeranteil zählen zu den Charakteristiken der Branche. Ob Zeitarbeit eine Brücke in andere Beschäftigung sein kann und ob dies auch für Ausländer gilt, wird im Folgenden für den Zeitraum 2005 bis 2014 untersucht.

Seit Oktober 2015 dürfen Asylbewerber und Geduldete (kurz Geflüchtete) nach 15 Monaten Aufenthalt in Deutschland als Leiharbeiter¹ tätig werden. Weist ein Geflüchteter ein Stellenangebot in Engpassberufen (in denen Fachkräftemangel herrscht) vor, darf er bereits nach drei Monaten Aufenthalt eine Stelle in der Zeitarbeitsbranche antreten. Künftig können Geflüchtete unabhängig von einem Fachkräftemangel in dem jeweiligen Beruf bereits nach drei Monaten tätig werden, wenn die Arbeitslosigkeit in der Stadt, in der die Stelle angeboten wird, unter-

durchschnittlich hoch ist – das gilt auch für Tätigkeiten im Zeitarbeitssektor. Befürworter der Lockerung argumentieren, dass diese Personen über Zeitarbeit schnell und unkompliziert eine Beschäftigung finden können. Dagegen wird angeführt, dass Geflüchteten der Übergang aus Leiharbeit in eine Beschäftigung außerhalb der Branche nur selten gelingt.

Mit Blick auf die aktuelle Diskussion wird im Folgenden der Sprungbretteffekt der Zeitarbeit untersucht, wobei zwischen Deutschen und Ausländern unterschieden wird. Auch wenn die Ausländer in dieser Analyse (vgl. Infokasten auf Seite 3) keine Asylbewerber oder Geduldete sind, können die Ergebnisse einen Hinweis darauf liefern, ob Zeitarbeit auch Geflüchteten eine Brücke in andere Beschäftigung bauen könnte.

¹ „Arbeitnehmerüberlassung“, „Leiharbeiter“, „Leiharbeitsverhältnis“ und „Verleiher“ sind die Begriffe des Gesetzgebers, die Branche selbst spricht von „Zeitarbeit“. Hier werden die Begriffe Leiharbeit, Zeitarbeit und Arbeitnehmerüberlassung synonym verwendet.

■ Zeitarbeit in Deutschland

Innerhalb des letzten Jahrzehnts hat sich der Anteil der Leiharbeitnehmer in Deutschland etwas mehr als verdoppelt. Im Juni 2005 waren etwa 453.000 Personen im Zeitarbeitssektor beschäftigt; die Leiharbeitsquote lag bei 1,4 Prozent. Zehn Jahre später (Juni 2015) waren rund 961.000 Personen oder 2,7 Prozent aller Beschäftigten in der Branche tätig. Etwa 70 Prozent der Leiharbeitnehmer waren vorher nicht beschäftigt, der überwiegende Teil davon war zuvor arbeitslos.

Ausländer finden in der Zeitarbeitsbranche vergleichsweise häufiger eine Beschäftigung als in der Gesamtwirtschaft; die Tendenz ist steigend (vgl. **Abbildung 1**). Im Jahr 2005 waren 7 Prozent aller Beschäftigten Ausländer, im Jahr 2015 betrug dieser Anteil 10 Prozent. Der Ausländeranteil in der Zeitarbeitsbranche lag 2005 bereits bei 13 Prozent. Im Jahr 2015 war dort ein Viertel der Arbeitnehmer Ausländer.

■ Motive für Zeitarbeit und Klebeffekt

Primäres Ziel der Entleiher – also der sogenannten Kundenunternehmen, die Leiharbeitnehmer nachfragen – ist die Pufferfunktion der Zeitarbeit: Leiharbeitnehmer können temporär abwesende Mitarbeiter ersetzen und Auslastungsschwankungen über den Konjunkturzyklus oder über die Saison ausgleichen. Für die meisten Leiharbeitnehmer hingegen steht der Wunsch im Vordergrund, Arbeitslosigkeit zu beenden

bzw. zu verhindern oder über die Zeitarbeit einen stabilen Job außerhalb dieser Branche zu finden.

Diese unterschiedliche Interessenslage der Kundenunternehmen und Leiharbeitnehmer legt nahe, dass das „Kleben bleiben“ beim Entleiher nur selten gelingt. Von einem Klebeffekt wird dann gesprochen, wenn der Leiharbeitnehmer direkt im Anschluss an einen Einsatz vom Kundenunternehmen übernommen wird. Crimmann et al. (2009) schätzen, dass der Klebeffekt mit 5 bis 7 Prozent für die Jahre 2003 bis 2008 eher gering ausfiel.

■ Ist Zeitarbeit ein Sprungbrett?

Auch wenn dem Klebeffekt geringe Bedeutung zukommt, könnte Zeitarbeit – auch für Ausländer – dennoch eine Brücke in andere Beschäftigung sein.² In der Theorie ist die Sprungbrettfunktion allerdings umstritten.

Die Humankapitaltheorie hebt hervor, dass Arbeitslose, die einen Zeitarbeitsjob annehmen, ihr Humankapital erhalten oder aufbauen können. Hierbei geht es um Kenntnisse und Wissen, aber auch um den Erhalt von Beschäftigungsfähigkeit. Zu Letzterem gehören das Aufrechterhalten eines geregelten Tagesablaufes, der Austausch mit Kollegen oder Tugenden wie Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit.

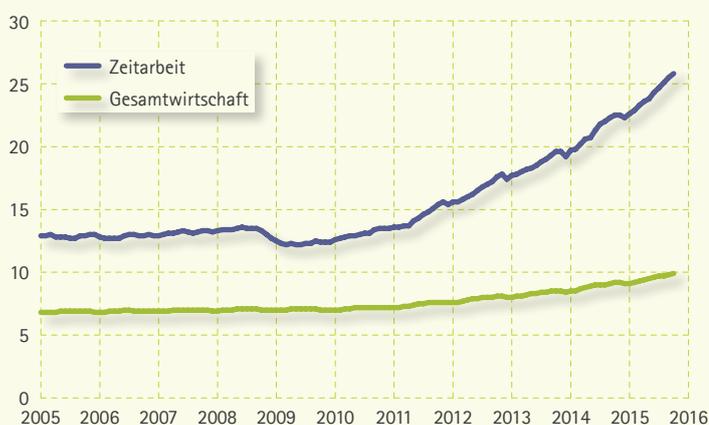
Migranten können so leichter Zugang zum Arbeitsmarkt erhalten und die deutsche Sprache schneller erlernen, wenn sie regelmäßig mit deutschsprachigen Kollegen zusammenarbeiten. Auch bekommen sie einen Einblick in die deutsche Unternehmenskultur.

Kritiker dieser These wenden ein, dass Humankapitaleffekte allenfalls gering ausfallen, da Zeitarbeitsjobs häufig Helfertätigkeiten sind und deren Qualifikationsanforderungen unter dem Qualifikationsprofil der Leiharbeitnehmer liegen.

Die Suchtheorie betont zwar, dass Leiharbeitnehmer während ihrer Tätigkeit Netzwerke aufbauen können. Sie lernen nicht nur potenzielle Arbeitgeber kennen, sondern auch Kollegen, die Informationen über offene Stellen weitergeben. Der wesentliche Einwand der Suchtheorie gegen den Sprungbretteffekt ist aber, dass Leiharbeitnehmer während des Einsatzes nur eingeschränkt nach Stellen außerhalb der Branche suchen können. Die Zeitarbeitstätigkeit

Abbildung 1

Ausländer in der Zeitarbeitsbranche und in der Gesamtwirtschaft Anteile in Prozent



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; bis 2006 Wirtschaftszweig 74501, ab 2007 Wirtschaftszweige 78200 und 78300.

© IAB

² Der Kürze halber wird im Folgenden immer dann von anderer Beschäftigung gesprochen, wenn eine Beschäftigung außerhalb des Zeitarbeitssektors gemeint ist.

verdrängt also die Suche nach einem anderen Job, man spricht von einem Lock-in-Effekt.

Schließlich argumentiert die Signalling Theorie, dass Zeitarbeitsfirmen als Intermediäre am Arbeitsmarkt niedrigere Einstellungs- und Entlassungskosten haben und daher auch Arbeitslose einstellen, die ansonsten Schwierigkeiten hätten, eine Beschäftigung zu finden. Über Zeitarbeit können Jobsucher negative Stigmata infolge der Arbeitslosigkeit abbauen und ihre Produktivität signalisieren.

Ausländer können darüber hinaus ihre Fähigkeiten und Kenntnisse unter Beweis stellen, denn für viele Arbeitgeber dürften im Ausland erworbene Abschlüsse nur schwer einschätzbar sein. Allerdings ist es nicht ausgeschlossen, dass Zeitarbeit Jobsucher stigmatisiert. Dies gilt vor allem dann, wenn Arbeitslose mehrfach zwischen Zeitarbeit und Arbeitslosigkeit wechseln und dies von potenziellen Arbeitgebern als Signal für eine geringe Produktivität gewertet wird.

Die Vorhersagen der Theorie sind mit Blick auf den Sprungbretteffekt der Zeitarbeit nicht eindeutig. Es bleibt daher eine empirische Frage, ob Zeitarbeit eine Brücke in reguläre Beschäftigung ist.

■ Was ist bekannt?

Für Deutschland liegen verschiedene Studien zum Sprungbretteffekt der Zeitarbeit vor (z. B. Kvasnicka 2009; Lehmer/Ziegler 2010). Die Ergebnisse weisen darauf hin, dass dem Lock-in-Effekt eine empirische Bedeutung zukommt. Zeitarbeit scheint eher ein schmaler Steg als eine Brücke in Beschäftigung zu sein.

Nach den erwähnten Wirkungsmechanismen würde man erwarten, dass Zeitarbeit vor allem für Ausländer positive Effekte haben kann. Hier dürften dem Einstieg in den Arbeitsmarkt, dem Aufbau von Humankapital sowie den Netzwerkeffekten besondere Bedeutung zukommen. Studien für Dänemark, die Niederlande und Schweden zeigen in der Tat, dass Zeitarbeit vor allem für Ausländer ein Sprungbrett ist (De Graaf-Zijl et al. 2011; Jahn/Rosholm 2014; Hveem 2013).

■ Die methodische Herausforderung

Bei der Ermittlung des Brückeneffekts der Zeitarbeit wird untersucht, ob die Aufnahme eines Zeitarbeitsjobs aus Arbeitslosigkeit ursächlich für die Aufnahme einer anderen Beschäftigung war. Die Teilnehmer-

gruppe sind Personen, die aus Arbeitslosigkeit einen Zeitarbeitsjob aufnehmen. Die Kontrollgruppe sind Arbeitslose, die keinen Zeitarbeitsjob aufnehmen. Die Ergebnisvariable ist die Abgangswahrscheinlichkeit in eine andere Beschäftigung in Abhängigkeit von der Dauer seit dem Beginn der Arbeitslosigkeit. Damit wird die Beschäftigungsdauer im Zeitarbeitssektor der Dauer vom Eintritt in die Arbeitslosigkeit bis zur Aufnahme einer anderen Beschäftigung zugerechnet.

i

Stichprobe, Schätzansatz und Kontrollvariablen

Für die Analyse wurde eine 2%ige Stichprobe aller Zugänge in Arbeitslosigkeit für den Zeitraum 2005 bis 2014 gezogen, die mindestens einmal aus Arbeitslosigkeit heraus eine Beschäftigung in Zeitarbeit aufgenommen haben, sowie eine 0,5%ige Stichprobe aller Zugänge in Arbeitslosigkeit, die keinen Zeitarbeitsjob aus Arbeitslosigkeit angenommen haben.

Der verwendete Schätzansatz sowie das Vorgehen bei der Aufbereitung des Datensatzes werden ausführlich in Jahn und Rosholm (2014) beschrieben. Der von Abbring und van den Berg (2003) entwickelte „timing-of-events“-Ansatz gehört zu den Verweildauer-Modellen und berücksichtigt explizit rechtszensierte Arbeitslosigkeitsepisoden. Dies ist vor allem dann von Vorteil, wenn Personen nicht weiter beobachtet werden können, z. B. weil Ausländer in ihr Heimatland zurückkehren oder der Beobachtungszeitraum vor dem Ende der Arbeitslosigkeitsepisode endet.

Als Kontrollvariablen wurden verwendet: Geschlecht, Alter (vier Kategorien), verheiratet, Kinder im Haushalt, Ostdeutschland, Migranten (fünf Kategorien), Ausbildung (drei Kategorien), Beruf (fünf Kategorien), vorhergehender Erwerbsstatus (drei Kategorien), Erwerbsbiografie in den letzten fünf Jahren (Anteil Beschäftigung im Zeitarbeitssektor und außerhalb des Zeitarbeitssektors, Zahl der Jobs außerhalb des Zeitarbeitssektors (drei Kategorien), Bezug von Arbeitslosengeld II zu Beginn der Arbeitslosigkeit), Jahresdummies (zehn Kategorien).

Zur Definition von Ausländern

Es wurde wie folgt verfahren: Auf Basis der Integrierten Erwerbsbiografien (IEB) des IAB, die seit 1975 zur Verfügung stehen, wurde die Staatsangehörigkeit der ersten Meldung der Personen in den Daten der Bundesagentur herangezogen. Damit gehen Migranten, die im Beobachtungszeitraum eingebürgert wurden, als Ausländer in die Analyse ein. Ferner wurden (Spät-)Aussiedler, sofern sie Sprachkurse oder andere Eingliederungsmaßnahmen bei der Bundesagentur für Arbeit absolviert haben, als Ausländer gezählt, da sie einen Migrationshintergrund haben, obwohl sie über eine deutsche Staatsangehörigkeit verfügen (zur Identifikation von (Spät-)Aussiedlern siehe Brücker/Jahn 2011). Der Gesamteffekt für Ausländer bezieht sich auf alle in Deutschland lebenden Ausländer. Bei den einzelnen Herkunftsländern wurden folgende Nationalitäten zusammengefasst:

- EU-14 und westliche Länder: EU-15-Länder (ohne Deutschland), Andorra, Australien, Island, Kanada, Liechtenstein, Malta, Monaco, Neuseeland, Norwegen, San Marino, Schweiz, Vatikanstadt, Vereinigte Staaten, Zypern.
- Osteuropa: Bulgarien, Estland, Lettland, Litauen, Polen, Rumänien, Slowakei, Tschechische Republik, Ungarn, Spätaussiedler.
- Westbalkan: Albanien, Bosnien und Herzegowina, Kroatien, Kosovo, Mazedonien, Montenegro, Serbien und früheres Jugoslawien.

Eine rein deskriptive Analyse reicht für die Beantwortung der Sprungbrettfunktion der Zeitarbeit nicht aus. Denn es ist davon auszugehen, dass sich eine ganz bestimmte Gruppe von Arbeitslosen bei Zeitarbeitsfirmen bewirbt. Auch wählen diese unter ihren arbeitslosen Bewerbern die produktiveren aus. Man spricht davon, dass sich Arbeitslose aufgrund bestimmter Charakteristika in Zeitarbeit selektieren.

Noch komplexer wird es, wenn man davon ausgehen muss, dass die Selektion nicht nur auf beobachtbaren Faktoren wie Alter, Geschlecht oder Nationalität basiert, sondern auch auf unbeobachtbaren Eigenschaften. Datensätze enthalten in der Regel keine oder nur wenig Informationen über die Gründe, einen Zeitarbeitsjob zu akzeptieren, die Motivation der Arbeitslosen oder den Familienkontext. Im Fall von Ausländern gibt es darüber hinaus nur selten Informationen über Sprachkenntnisse oder den Wunsch, wieder ins Heimatland zurückzukehren.

Der hier verwendete Ansatz ist in der Lage, für beobachtbare wie für unbeobachtbare Heterogenität bei der Selektion der Arbeitslosen in Zeitarbeit zu kontrollieren. Im Mittelpunkt des Ansatzes steht die Übergangsrate. Sie misst die Abgangswahrscheinlichkeit seit Beginn der Arbeitslosigkeit in eine andere Beschäftigung, gegeben, dass diese Person bis zu einem bestimmten Zeitpunkt arbeitslos war. Von besonderem Interesse ist die Änderung der Abgangsrate der Teilnehmergruppe im Vergleich zur Kontrollgruppe.

Tabelle 1

Ausgewählte Merkmale der Teilnehmer- und der Kontrollgruppe

2005 bis 2014

Merkmale		Deutsche		Ausländer	
		Teilnehmergruppe	Kontrollgruppe	Teilnehmergruppe	Kontrollgruppe
Männlich	%	74	62	81	70
Ostdeutschland	%	26	31	5	9
Alter (Durchschnitt in Jahren)		33	35	35	36
18-24 Jahre	%	29	20	17	11
25-34 Jahre	%	33	32	35	35
35-44 Jahre	%	20	25	29	32
45-55 Jahre	%	18	23	20	23
Berufsausbildung					
Ohne Berufsausbildung	%	53	43	69	66
Mit Berufsausbildung	%	45	53	28	30
Hochschulabschluss	%	2	4	3	4
Arbeitslosengeld II	%	29	29	39	42
Personen		26.865	67.362	6.418	14.839
Arbeitslosigkeitsepisoden		34.357	181.258	8.331	40.803
Anteil der Arbeitslosigkeitsepisoden, die in anderer Beschäftigung enden	%	57	56	51	48

Anmerkungen: Personen, die mindestens einmal eine Zeitarbeitserfahrung während der Arbeitslosigkeit hatten, werden der Teilnehmergruppe zugeordnet. Bei der Berechnung des Anteils der Arbeitslosigkeitsepisoden, die in anderer Beschäftigung enden, wurden Personen, deren Arbeitslosigkeit noch andauert (rechtszensierte Fälle), ausgeschlossen.

Quelle: Integrierte Erwerbsbiografien (IEB) des IAB, V11; eigene Berechnungen.

© IAB

■ Deskriptive Ergebnisse

Datengrundlage sind die Integrierten Erwerbsbiografien (IEB) des IAB, wobei nur Personen berücksichtigt wurden, die zum Beginn der Arbeitslosigkeit zwischen 18 und 55 Jahre alt waren (vgl. Infokasten auf Seite 3).

Sozio-ökonomische Merkmale

Etwa 19 Prozent aller Zugänge in Arbeitslosigkeit sind Ausländer. **Tabelle 1** stellt die sozio-ökonomischen Merkmale der Teilnehmer- und der Kontrollgruppe getrennt nach Herkunft gegenüber und zeigt, dass sich die Gruppen mit Blick auf beobachtbare Merkmale erheblich unterscheiden.

Sowohl in der deutschen als auch in der ausländischen Teilnehmergruppe sind Männer, Jugendliche und Arbeitslose ohne Berufsausbildung überrepräsentiert. Rund 30 Prozent der Deutschen haben zu Beginn der Arbeitslosigkeit Arbeitslosengeld II bezogen. Bei den Ausländern liegt dieser Anteil bei rund 40 Prozent. In Ostdeutschland sind Ausländer in der Teilnehmer- wie in der Kontrollgruppe unterdurchschnittlich häufig anzutreffen.

Etwa 56 Prozent aller beendeten Arbeitslosigkeitsepisoden von Deutschen führen während des Beobachtungszeitraumes schließlich zu einer anderen Beschäftigung. Bei den Ausländern enden nur

Tabelle 2

Herkunftsländer der Teilnehmer- und der Kontrollgruppe

2005 bis 2014, Anteile in Prozent

	Teilnehmergruppe	Kontrollgruppe
EU-14 und westliche Länder	13	13
Osteuropäische Länder	29	25
Türkei	28	28
Westbalkan	10	12
Andere	21	22

Quelle: Integrierte Erwerbsbiografien (IEB) des IAB, V11; eigene Berechnungen.

© IAB

etwa 50 Prozent der Arbeitslosigkeitsepisoden in einem Job außerhalb des Zeitarbeitssektors.

Ausländer aus osteuropäischen Ländern und der Türkei stellen die größten Ausländergruppen dar (vgl. Tabelle 2). Zwischen der Teilnehmergruppe und der Kontrollgruppe gibt es nach Nationalität kaum nennenswerte Unterschiede.

Dynamik des Suchprozesses

Zeitarbeitsjobs, die aus der Arbeitslosigkeit aufgenommen werden, dauern mit einem Median von drei Monaten etwa genauso lange wie alle Zeitarbeitsjobs in Deutschland (Haller/Jahn 2014). Der erste Zeitarbeitsjob wird von deutschen Arbeitslosen im Mittel nach drei Monaten Arbeitslosigkeit aufgenommen. Ausländer suchen circa zwei Wochen länger, bis sie eine Beschäftigung in der Branche annehmen (vgl. Tabelle 3).

Mitunter wird befürchtet, dass viele Arbeitslose zwischen Arbeitslosigkeit und Zeitarbeit permanent wechseln (Drehtüreffekt). Etwa 18 bis 20 Prozent aller Arbeitslosigkeitsepisoden der Teilnehmergruppe werden durch mehr als einen Zeitarbeitsjob unterbrochen. Etwa 3 Prozent aller Arbeitslosigkeitsepisoden weisen zwei oder mehr Wechsel zwischen Arbeitslosigkeit und Zeitarbeitsbeschäftigung auf. Die durchschnittliche Zahl der Zeitarbeitsjobs seit Eintritt in Arbeitslosigkeit liegt sowohl für Deutsche als auch für Ausländer bei 1,3.

Unter allen Arbeitslosigkeitsepisoden der Teilnehmergruppen, die in anderer Beschäftigung enden, finden 63 Prozent der deutschen und 58 Prozent der Ausländer direkt im Anschluss an einen Zeitarbeitsjob eine andere Beschäftigung. Dabei kann der Übergang aus der ersten oder einer weiteren Beschäftigung im Zeitarbeitssektor erfolgen.

■ Zeitpunkt des Übergangs

Nachdem der Schätzansatz für die sozio-ökonomischen und erwerbsbiografischen Merkmale sowie für Selektion auf Basis unbeobachtbarer Heterogenität kontrolliert hat, lassen sich zwei Effekte einer Tätigkeit in der Zeitarbeitsbranche unterscheiden: Der In-treatment-Effekt und der Post-treatment-Effekt (vgl. Abbildung 2).

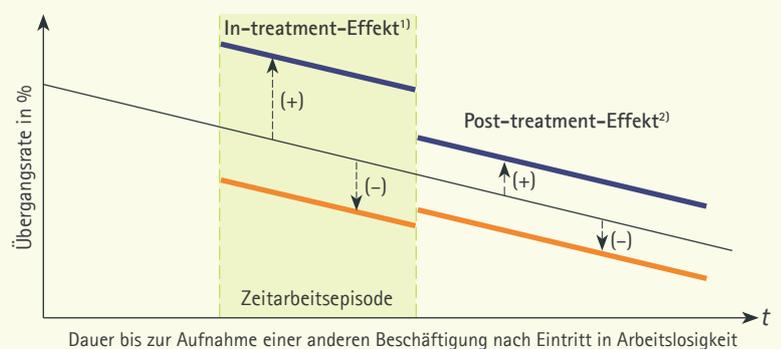
Der In-treatment-Effekt misst den Effekt während einer Beschäftigung im Zeitarbeitssektor (die aus Arbeitslosigkeit aufgenommen wurde) auf die Übergangsrate in eine andere Beschäftigung. Ist der Koeffizient negativ, dann nimmt die Übergangs-

wahrscheinlichkeit ab. Die Dauer vom Beginn der Arbeitslosigkeit bis zum Finden einer anderen Beschäftigung nimmt bei der Teilnehmergruppe im Vergleich zur Kontrollgruppe zu (vgl. Abbildung 2). Ein negativer In-treatment-Effekt könnte ein Hinweis darauf sein, dass während einer Tätigkeit im Zeitarbeitssektor gar nicht oder weniger intensiv nach einer anderen Beschäftigung gesucht wird.

Der Post-treatment-Effekt bezieht sich auf die Personengruppe, die aus Arbeitslosigkeit einen Zeitarbeitsjob angenommen hat, jedoch danach wieder

Abbildung 2

Schematische Darstellung des In-treatment- und Post-treatment-Effekts der Zeitarbeit beim Übergang in eine andere Beschäftigung



¹⁾ Der In-treatment-Effekt misst den Einfluss eines Zeitarbeitsjobs auf die Personen, die während der Zeitarbeit oder direkt im Anschluss daran eine Erwerbstätigkeit außerhalb des Sektors gefunden haben (im Vergleich zur Kontrollgruppe).

²⁾ Der Post-treatment-Effekt bezieht sich auf die Personengruppe, die während der Arbeitslosigkeit einen Zeitarbeitsjob angenommen hat, jedoch danach wieder arbeitslos wird (im Vergleich zur Kontrollgruppe).

Quelle: Eigene Darstellung.

© IAB

Tabelle 3

Dynamik des Suchprozesses der Teilnehmergruppe

2005 bis 2014

	Deutsche	Ausländer
Dauer (in Monaten, Median)		
Dauer des Zeitarbeitsjobs	3,1	2,9
Arbeitslosigkeitsdauer, bis der erste Zeitarbeitsjob aufgenommen wird	3,1	3,6
Häufigkeit von Zeitarbeitsjobs		
Anteil der Arbeitslosigkeitsepisoden, die durch mehr als einen Zeitarbeitsjob unterbrochen wurden (in %)	18	20
Durchschnittliche Zahl der Zeitarbeitsjobs seit Beginn der Arbeitslosigkeit	1,3	1,3
Übergang in andere Beschäftigung (Anteile in %)		
Direkt aus Zeitarbeit	63	58
Aus erneuter Arbeitslosigkeit	37	42

Hinweis: Rechtszensierte Fälle wurden in die Analyse einbezogen.

Quelle: Integrierte Erwerbsbiografien (IEB) des IAB, V11; eigene Berechnungen.

© IAB

Tabelle 4

Einfluss der Zeitarbeit auf die Übergangswahrscheinlichkeiten in andere Beschäftigung

2005 bis 2014, in Prozent

	In-treatment-Effekt	Post-treatment-Effekt
Deutsche	-36 ***	15 ***
Ausländer gesamt	-27 ***	17 ***
EU-14 und westliche Länder	-38 ***	16 *
Osteuropäische Länder	-35 ***	14 **
Türkei	-16 ***	18 ***
Westbalkan	-38 ***	-2

Lesebeispiel: Wenn der In-treatment-Effekt bei -36 Prozent liegt, sinkt die Übergangswahrscheinlichkeit aus Arbeitslosigkeit (und Zeitarbeit) im Vergleich zur Kontrollgruppe um 36 Prozent. Zu diesem Effekt zählen nur Personen, die gerade in Zeitarbeit beschäftigt sind. Ein Post-treatment-Effekt von 15 Prozent besagt, dass die Übergangswahrscheinlichkeit für Personen, die mindestens einmal in Zeitarbeit beschäftigt waren und dann wieder in Arbeitslosigkeit zurückkehren, um 15 Prozent steigt.

Zur Definition der Ausländer vgl. Infokasten auf Seite 3.

***/**/* bezeichnet Signifikanz auf dem 10-/5-/1%-Niveau.

Quelle: Integrierte Erwerbsbiografien (IEB) des IAB, V11.

© IAB

arbeitslos wird. In die Berechnung gehen auch Personen ein, die einen zweiten Zeitarbeitsjob aufnehmen. Ist der Koeffizient positiv, steigt die Übergangsrate in eine andere Beschäftigung. Bei einem positiven Post-treatment-Effekt nimmt bei der Teilnehmergruppe die Dauer vom Beginn der ursprünglichen Arbeitslosigkeitsepisode bis zum Finden einer anderen Beschäftigung im Vergleich zur Kontrollgruppe ab (vgl. **Abbildung 2**). Ein Grund dafür könnte sein, dass die Personen während der Beschäftigung im Zeitarbeitssektor Qualifikationen erworben oder Suchnetzwerke aufgebaut haben, die ihnen auch danach noch nützlich sind.

Die kausalen Effekte

Tabelle 4 informiert über die Übergangswahrscheinlichkeiten der Teilnehmergruppe im Vergleich zur Kontrollgruppe, unterteilt nach Deutschen und Ausländern sowie nach ausgewählten Gruppen von Herkunftsländern.

Der In-treatment-Effekt – der sich auf Personen bezieht, die aus Arbeitslosigkeit einen Zeitarbeitsjob aufnehmen und während dieses Jobs oder direkt im Anschluss daran eine andere Beschäftigung finden – ist für alle Gruppen negativ. Bei den Deutschen sinkt die Übergangswahrscheinlichkeit aus Arbeitslosigkeit (und Zeitarbeit) um 36 Prozent und die Dauer bis zum Finden einer anderen Beschäftigung nimmt im Vergleich zur Kontrollgruppe zu. Der In-treatment-Effekt für Ausländer (gesamt -27 %) ist weniger ausgeprägt, vor allem für Leiharbeitnehmer aus der Türkei (-16 %). Einwanderer aus den EU-14-Ländern oder dem Westbalkan unterscheiden sich nicht signifikant von den Deutschen.

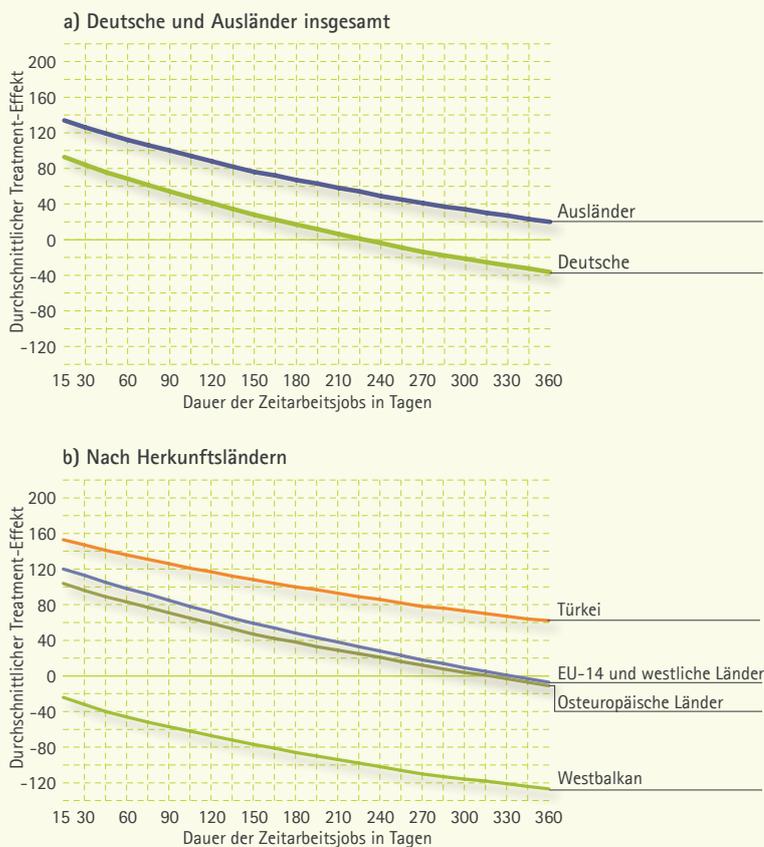
Die Ursachen für den negativen In-treatment-Effekt können vielfältig sein. Erstens ist die Beschäftigungsdauer im Zeitarbeitssektor mit drei Monaten im Mittel im internationalen Vergleich relativ lange. Die mittlere Dauer eines Zeitarbeitsjobs in Dänemark liegt beispielsweise bei etwa sechs Wochen. Zweitens könnte die Suchintensität nach einer anderen Tätigkeit während der Leiharbeitstätigkeit sinken, weil der Leiharbeitnehmer hofft, vom Entleiher übernommen zu werden. Drittens könnte eine (mehrfache) Tätigkeit im Zeitarbeitssektor von potenziellen Arbeitgebern als Signal für eine niedrige Produktivität gewertet werden.

Ein Blick auf den Post-treatment-Effekt zeigt ein etwas anderes Bild. Dieser bezieht sich auf Personen, die nach einem Zeitarbeitsjob zunächst wieder

Abbildung 3

Treatment-Effekt bei variierender Dauer des Zeitarbeitsjobs

Durchschnittlicher Treatment-Effekt, in Tagen (absolut)



Lesebeispiel: Bei der Simulation wird unterstellt, dass ein Arbeitsloser 97 Tage nach Beginn der Arbeitslosigkeit in Zeitarbeit übergeht. Variiert wird die Dauer des Zeitarbeitsjobs. Für Deutsche verkürzt eine Tätigkeit im Zeitarbeitssektor z. B. von 15 Tagen die Dauer bis zum Finden einer anderen Beschäftigung um 93 Tage (im Vergleich zur Kontrollgruppe).

Quelle: Integrierte Erwerbsbiografien (IEB) des IAB, V11.

© IAB

in Arbeitslosigkeit übergehen. Ist der Effekt positiv, nimmt die Übergangswahrscheinlichkeit in andere Beschäftigung im Vergleich zur Kontrollgruppe zu; die Aufnahme eines Zeitarbeitsjobs aus Arbeitslosigkeit war hierfür ursächlich. Der Post-treatment-Effekt ist mit Ausnahme von Personen aus dem Westbalkan für alle Gruppen positiv (vgl. Tabelle 4). Deutsche unterscheiden sich nicht signifikant von Einwanderern aus europäischen Ländern. Für sie steigt die Abgangsrate um 15 Prozent.

Um den Gesamteffekt zu messen, ist eine Addition des In-treatment- und Post-treatment-Effekts nicht zulässig. Jedoch lässt sich der durchschnittliche Treatment-Effekt näherungsweise auf der Basis der berechneten Koeffizienten simulieren (Jahn/Rosholm 2014). In den Abbildungen 3 und 4 sind der guten Lesbarkeit halber Absolutwerte des durchschnittlichen Treatment-Effekts dargestellt.

Bei den Simulationen in Abbildung 3 wird unterstellt, dass ein Arbeitsloser der Teilnehmergruppe 97 Tage nach Beginn der Arbeitslosigkeit in Zeitarbeit übergeht. Variiert wird die Dauer des Zeitarbeitsjobs. Abbildung 3a zeigt, dass kurze Zeitarbeitsjobs dazu beitragen, dass Arbeitslose, die aus Arbeitslosigkeit einen Zeitarbeitsjob aufnehmen, schneller eine andere Beschäftigung finden als die Kontrollgruppe. Mit der Dauer des Zeitarbeitsjobs nimmt dieser Effekt ab. Für Deutsche ist eine Tätigkeit im Zeitarbeitssektor von 30 Tagen mit einer Verkürzung der Dauer bis zum Finden einer anderen Beschäftigung von 84 Tagen verbunden. Bei einer Beschäftigung von 360 Tagen ist der Effekt für Deutsche negativ. Diese Ergebnisse stehen damit im Einklang mit den bisherigen: Der kausale Effekt der Aufnahme eines Zeitarbeitsjobs auf die Dauer bis zum Übergang in eine andere Beschäftigung ist für deutsche Arbeitslose nicht sehr ausgeprägt. Für Ausländer (insgesamt) verkürzt sich die Dauer bei kurzen Zeitarbeitseinsätzen um 126 Tage; nach 360 Tagen ist der Effekt mit 20 Tagen nur noch gering.

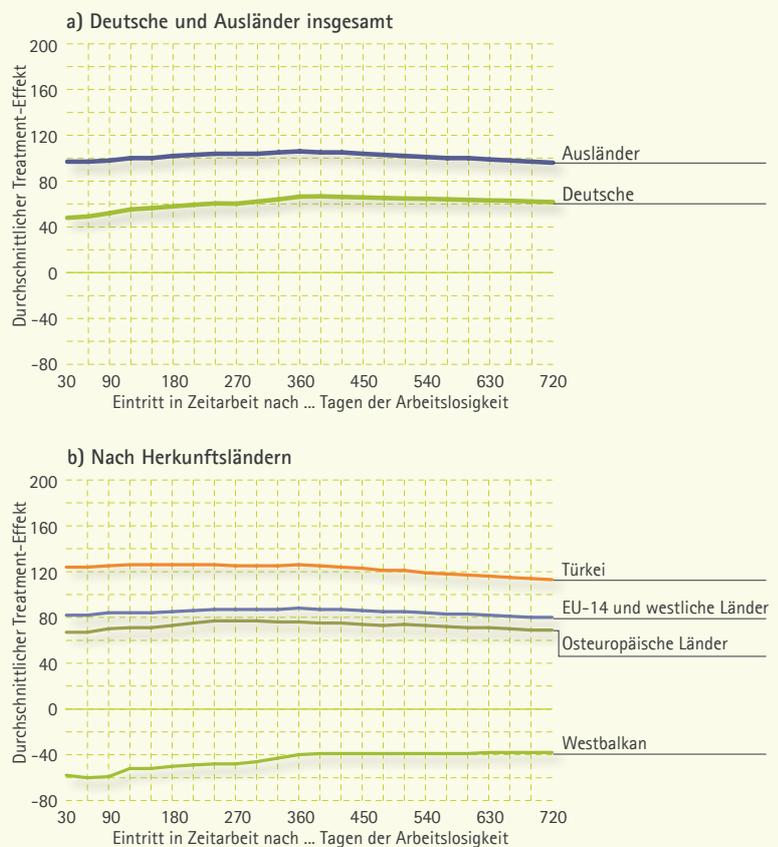
Für Ausländer aus der Türkei ist der Gesamteffekt am höchsten (vgl. Abbildung 3b). Hingegen ist der Gesamteffekt für Ausländer aus dem Westbalkan unabhängig von der Dauer des Zeitarbeitsjobs negativ. Bei der Interpretation ist zu berücksichtigen, dass in Abbildung 3 die Differenz der Dauer zwischen Teilnehmer- und Kontrollgruppe bis zur Aufnahme einer anderen Beschäftigung dargestellt ist. Die Beschäftigung in Zeitarbeit wird nicht der Erfolgsvariablen „Übergang in eine Beschäftigung außerhalb der Zeitarbeitsbranche“ zugerechnet.

Die Simulationen in Abbildung 4 unterstellen, dass ein Zeitarbeitsjob durchschnittlich 93 Tage dauert. Variiert wird die Dauer bis zum Eintritt in Zeitarbeit. Untersucht wird, wie sich die Differenz der erwarteten Dauer bis zum Übergang in eine andere Beschäftigung zwischen Teilnehmer- und Kontrollgruppe ändert. Für Deutsche ist der Effekt gering (vgl. Abbildung 4a). Die Dauer bis zum Übergang verkürzt sich im Vergleich zur Kontrollgruppe um 48 Tage, wenn ein Arbeitsloser 30 Tage nach Eintritt in die Arbeitslosigkeit einen Zeitarbeitsjob annimmt. Nach 360 Tagen beträgt der durchschnittliche Teilnehmer-effekt 67 Tage.

Für Einwanderer aus der Türkei verkürzt sich die Dauer bis zum Übergang in andere Beschäftigung nach 30 Tagen um 124 Tage (vgl. Abbildung 4b). Der Effekt ist für Arbeitslose aus den Westbalkanländern negativ. Zwei Faktoren könnten eine Rolle spielen: Erstens könnte es sein, dass der Aufenthaltsstatus

Abbildung 4

Treatment-Effekt in Abhängigkeit vom Eintritt in den Zeitarbeitssektor
Durchschnittlicher Treatment-Effekt, in Tagen (absolut)



Lesebeispiel: Die Simulation unterstellt, dass der mittlere Zeitarbeitsjob 93 Tage dauert. Variiert wird die Dauer bis zum Eintritt in Zeitarbeit. Für Deutsche verkürzt sich die Dauer bis zum Übergang im Vergleich zur Kontrollgruppe um 48 Tage, wenn ein Arbeitsloser 30 Tage nach Eintritt in die Arbeitslosigkeit einen Zeitarbeitsjob annimmt.

Quelle: Integrierte Erwerbsbiografien (IEB) des IAB, V11.

© IAB

vieler Flüchtlinge aus dem ehemaligen Jugoslawien und für Einwanderer aus dem Kosovo ungeklärt ist oder sie in den letzten Jahren wieder in ihr Heimatland zurückgekehrt sind. Zweitens ist es möglich, dass diese Personengruppen in Erwartung einer Heimkehr gar nicht nach einer anderen Beschäftigung Ausschau gehalten haben.

■ Fazit

In diesem Kurzbericht wird der kausale Effekt der Zeitarbeit auf die Dauer vom Beginn der Arbeitslosigkeit bis zum Übergang in andere Beschäftigung untersucht. Mit Blick auf die aktuelle Diskussion wird der Effekt für die größten Ausländergruppen ausgewiesen. Obwohl die Ausländer in dieser Analyse keine Geflüchteten sind, können die Ergebnisse ein Indiz dafür sein, ob Zeitarbeit auch für diese Gruppe eine Brücke in andere Beschäftigung sein könnte.

Die Ergebnisse zeigen Folgendes: Personen, die aus Arbeitslosigkeit eine Beschäftigung in der Zeitarbeitsbranche aufnehmen, suchen zunächst weniger intensiv nach einer anderen Beschäftigung (In-treatment-Effekt). Sie scheinen jedoch später von der Erfahrung in der Zeitarbeitsbranche zu profitieren (Post-treatment-Effekt).

Der Gesamteffekt ist für die meisten Gruppen positiv, sofern die Beschäftigung im Zeitarbeitssektor nicht zu lange dauert. Leiharbeiter können ihr Humankapital erhalten, Qualifikationen erwerben oder Netzwerke aufbauen, was bei der Suche nach einer Beschäftigung behilflich sein kann. Es liegt nahe, dass gerade für Ausländer die in dieser Zeit erworbenen Sprachkenntnisse und Kontakte, das Kennenlernen der deutschen Unternehmenskultur oder der Abbau von Informationsunsicherheiten (z. B. falls im Ausland erworbene Abschlüsse von Unternehmen schwer einschätzbar sind) von Vorteil sein können. Über diese Kanäle kann dann auch die Suche nach einem Job außerhalb der Branche gelingen.

Literatur

- Abbring, J.; van den Berg, G. (2003): The Nonparametric Identification of Treatment Effects in Duration Models, *Econometrica* 71 (5), 1491–1517.
- Brücker, H.; Jahn, E. (2011): Migration and Wage-Setting: Reassessing the Labor Market Effects of Migration, *Scandinavian Journal of Economics* 113, 286–317.
- Crimmann, A.; Ziegler, K.; Ellguth, P.; Kohaut, S.; Lehmer, F. (2009): Forschungsbericht zum Thema „Arbeitnehmerüberlassung“, Nürnberg.
- De Graaf-Zijl, M.; van den Berg, G.; Hemya, A. (2011): Stepping Stones for the Unemployed: The Effect of Temporary Jobs on the Duration until Regular Work, *Journal of Population Economics* 24, 107–139.
- Haller, P.; Jahn, E. (2014): Zeitarbeit in Deutschland: Hohe Dynamik und kurze Beschäftigungsdauern, IAB-Kurzbericht Nr. 13, Nürnberg.
- Hveem, J. (2013): Are temporary work agencies stepping stones into regular employment? *IZA Journal of Migration* 2, 1–27.
- Jahn, E.; Rosholm, M. (2014): Looking Beyond the Bridge: How Temporary Agency Employment Affects Labor Market Outcomes, *European Economic Review* 65, 108–125.
- Kvasnicka, M. (2009): Does Temporary Agency Work Provide a Stepping Stone to Regular Employment? In David Autor, ed., *Studies of Labor Market Intermediation*, Chicago: The University of Chicago Press, 335–372.
- Lehmer, F. und Ziegler, K. (2010): Brückenfunktion der Leiharbeit: Zumindest ein schmaler Steg, IAB-Kurzbericht Nr. 13, Nürnberg.



Prof. Dr. Elke Jahn
ist wissenschaftliche Mitarbeiterin
im Forschungsbereich
„Arbeitsförderung
und Erwerbstätigkeit“ im IAB.
elke.jahn@iab.de